

## **119. Abschrift einer vidimierten Urkunden für Paul Erni und Heinrich Gasenzer von Buchs über die Färberei in Buchs**

**1540 Dezember 23 – 1588 Februar 24**

24. Februar 1588: Der Werdenberger Landvogt Rudolf König vidimiert Paul Erni folgende Urkunde, deren Original unleserlich geworden ist. Der Aussteller siegelt. 5

23. Dezember 1540: Der Werdenberger Landvogt Johannes Brunner stellt Heinrich Gasenzer von Buchs und seinen Nachkommen einen Freiheitsbrief für ihre Färberei in Buchs aus. Fortan soll in der Landvogtei Werdenberg keine weitere Färberei eingerichtet werden. Gasenzer muss sich beim Lohn an den Lohn der Stadt Feldkirch halten und jährlich einen Schilling Zins ins Schloss Werdenberg bringen. Sollte Gasenzer jemals nachlässig arbeiten, bleibt es Glarus vorbehalten, den Freiheitsbrief zu kassieren. Der Aussteller siegelt. 10

1. Es handelt sich hier um eine Abschrift aus dem 17. Jh. von einem Vidimus aus dem Jahr 1588. Der Werdenberger Landvogt Rudolf König vidimiert Meister Paul Erni eine Urkunde vom 23. Dezember 1540, in welcher der Werdenberger Landvogt Johannes Brunner, Heinrich Gasenzer von Buchs und seinen Nachkommen, Inhaber der Färberbei am See, zusichert, dass in der Grafschaft keine weitere Färberei eingerichtet werden darf. 15

Am 23. Dezember 1672 vidimiert Glarus Michael Forrer die Urkunde von 1540, von der auch kein Original mehr erhalten ist. Die Abschrift im Urbar von 1754 (StASG AA 3 B 2, S. 347–348) ist allerdings fehlerhaft: So wird irrtümlich Johannes Staub anstatt Johannes Brunner als Aussteller und Landvogt von Werdenberg genannt. Weiter heisst es, diese Urkunde sei von Landvogt Rudolf König 1558 vidimiert worden, doch stellte Landvogt Rudolf König 1588 für Meister Paul Erni einen Vidimus aus. Ein Johannes Staub ist als Glarner Landvogt in Werdenberg nicht belegt. 20

2. 1706 erwirbt Richter und Landesfährnich Gallus Engler von Werdenberg von seinem Schwager Landeshauptmann David Hilty die Färberei zusammen mit der Mange mit allem Zubehör (LAGL AG III.2401:044, S. 350). 1714 publiziert Glarus für Landesfährnich Gallus Engler ein Mandat, dass keine Tücher ausserhalb der Landvogtei Werdenberg gefärbt werden dürfen (LAGL AG III.2401:044, S. 349). Zur Färberei vgl. auch LAGL AG III.2401:044, S. 351; LAGL AG III.2463:001. 25

### **Abschrift eines besigleten briefs**

Ich, Ruodolff Küng, landtman und deß raths zu Glaruß, auch jetz meiner gnädigen herren von Glarus landtvogt der graffschafft Werdenberg und herrschafft Wartauw, beken und thun kundt alermenigklichen offenbar mit dißem brieff, dz uff den tag seines dato für mich komen und erschinen ist der ehrbar und bescheiden meister Pauli Ärne, zeigt an, wie er ein freiheitsbrieff, welcher an geschrift, berment und sigel gantz verargwänig, darnebet aber gantz tunkel und unbekant zu leßen, beth mich der halben undertänig und dienstlich, im deß einen gläublichen videmuß under meinem insigel zu geben. Und die wil nun ich solchen brieff gelesen, so hab ich seinem begehren nach zu gelaßen und bevolen, dz er solchen brieff abvidemieren solte, dz er gethon, und wist von wort zu wort also: 30

Ich, Johanis Bruner, landtman und deß raths zu Glarus, der zeit meinen g herren von Glarus landtvogt der graffschafft Werdenberg und herrschafft Wartau, beken und thun kundt alermenigklichen mit dißem brieff, wie dz vor mir 35

erschienen der ehrwürdig herr Heinrich Gasentzer, seßhafft zu Buchs, da ich zu meinen herren inhin han wolen, die jarrechnig han wolen thun, hat mich also fründlich gebeten, dz ich so wol täte und meine herren ernstlich bite, dz im die färbe zu Buchs, gelegen bei dem see, freind.

5 Nachdem so han obgenamter landtvogt von seines ernstlichen bits wegen meinen herren solches anzeigt, uff solches so sind meine herren so güötig gsin und hand im die farb günstigklich gefreit und alen seinen nachkomenden und mit namen einem landtaman mitsamdt den fünffzecher deß raths zu Glarus uff der rathstuben und dz also in solcher gestalt und bescheidenheit, daß nun für-  
10 hin kein andere farb in der graffschafft Werdenberg weder gebauen noch uffgericht sole werden, sonder bei der bliben. Alein doch söle obgenanter herr Heinrich Gasentzer, ale seine nachkomende und besitzer der farb oder wer die imer besitzen wurden über kurtz oder lang zit die welt fürderlich und wol versehen und fergen, mit guten farben dz handwerch triben und bruchen.

15 Und waß man den zu Feldkirch von einer elen tuoch zu lohn git und nimpt, es seie von line oder wuletüöcher, dz sol er auch nemen und die welt wol verseehen zu guten treüwen ungevarlich.

Darbei so solt obgenamter herr Heinrich oder seine erben und nachkomen und besitzer der farb, wer die in handen hat, meinen gnädigen herren von Glarus und alen ihren nachkomen ein schiling pfenig jürlich<sup>a</sup> zinß geben und dan  
20 in dz schloß Werdenberg imer ewigklich und jegliches jars insonders ohne ale widerredt uff sant Martistag [11. November] ungevarlich.

Und ob sach wär, dz die welt nit geferet wurde mit guten farben, mangeln und anderen stucken, / [S. 2] so den zu dem färberhandwerch dienet und meinen  
25 herren oder ihren nachkomen sämliches fürkeme oder klagt wurde, alß den, so habend meine herren von Glarus alen gewalt und gute recht, den freiheitsbrieff widerum zu ihren handen zu nemen.

Deß zu wahren urkunt, so han ich, obgenamter landtvogt von Glarus, im dißen brieff mit meinem eignen angehenkten insigel besiglet und geben, doch  
30 meinen herren von Glarus an ihrer herrlichkeit und freiheit und mir selbs und meinen erben ohne schaden, der geben ist am donstag vor dem heiligen wienachttag gezelt nach der geburt Christi fünffzehenhundert und vierzig jar.

Und als ich, gemelter landtvogt, obgedachten brieff eigentlich gehört, so hat mich der genamt meister Pauli Árne flißigklich gebeten, im diß selbigen brieff  
35 ein globlich videmuß under meinem sigel zu geben, dz sy, wo sy deß nothürfftig werden oder wurdens, gebruchen möchten.

Und zu urkunt, so han ich, obgenamter landtvogt, mein eigen insigel gehenckt an dißen brieff, doch meinen g herren von Glarus, auch mir und meinen erben ohne schaden, der geben ist an sant Mathiß tag im jahr von der geburt  
40 Christi gezelt fünffzehenhundert darnach achtzig und acht jahr.

*[Vermerk auf der Rückseite von Hand des 17. Jh.:] Abschrift eines besiglethen briefs*

*[Registraturvermerk auf der Rückseite:] XXIV 158<sup>b</sup>8*

**Abschrift:** (17. Jh.) LAGL AG III.2412:023; (Doppelblatt, 2 Seiten beschrieben); Papier, 21.0 × 32.5 cm.

<sup>a</sup> Korrigiert aus: järich.

<sup>b</sup> Korrektur überschrieben, ersetzt: 5.

5